

BNN 6.10.2018

Dem Phänomen Heimat auf der Spur

Facettenreiche Ausstellung im Rathaus Bretten

Von unserem Redaktionsmitglied Hansjörg Ebert

Bretten. „Das Thema Heimat treibt mich schon lange um“, sagt Gerhard Junge-Lampart, der Vorsitzende des DAF – Internationaler Freundeskreis in Bretten. gerade bei Begegnungen mit Flüchtlingen, die ihre alte Heimat verlassen mussten und hier eine neue Heimat finden wollten, sei ihm das Phänomen sehr nahegekommen. Doch auch in der eigenen Biografie ist das Thema virulent. Geboren ist er in Schleswig-Holstein und aufgewachsen in Hamburg, dann siedelt seine Familie nach Heidelberg, wo er das Gymnasium besuchte und studierte. Berufliche Stationen führten den Deutsch- und Englischlehrer nach Schwäbisch-Gmünd, Hockenheim und Pforzheim, sechs Jahre arbeitete er überdies im Auslandsschuldienst in Irland.

„Bretten ist meine Wahlheimat, seit 25 Jahren lebe ich mit meiner Familie hier“, bekundet Junge-Lampart. Doch obgleich er hier viele freundschaftliche Kontakte hat und in verschiedenen Ver-

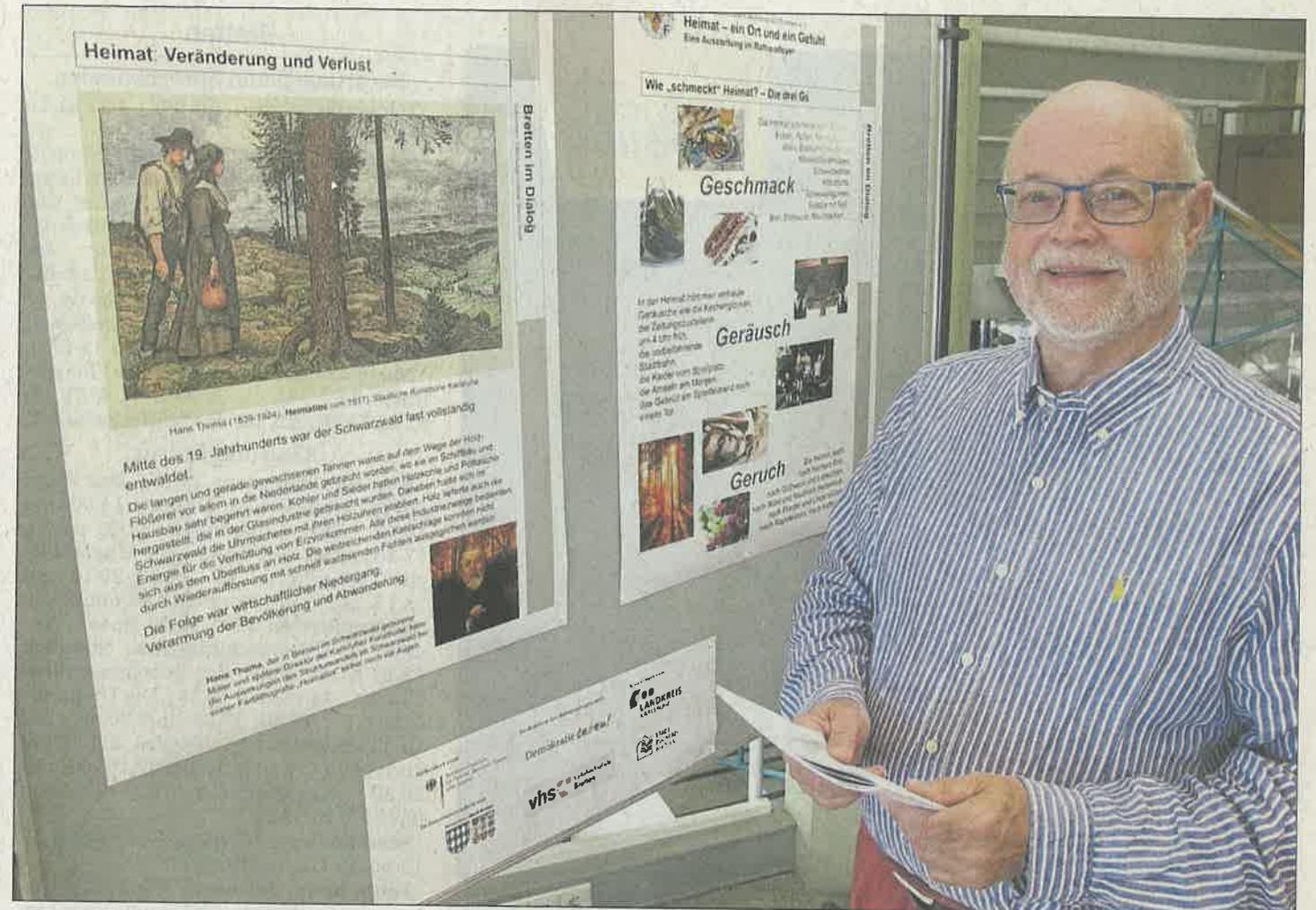
einen aktiv ist, spürt er eines sehr deutlich: „Man gehört als nicht Eingeborener nie ganz dazu“, stellt er nüchtern und ohne Wehmut fest. Gut nachvollziehen kann er deshalb Menschen, die von Heimat nur im Plural sprechen. Seit mehr als einem Jahr hat der pensionierte Lehrer nun Informationen und Material zusammengetragen, einschlägige Bücher gewälzt und mit Leuten gesprochen. Entstanden ist so die Ausstellung „Heimat – ein Ort und ein Gefühl“, die seit gestern im Foyer des Brettener Rathauses zu sehen ist. In gut zwei

Auch Veränderung und Verlust im Blickfeld

Dutzend Schautafeln ist so ein facettenreiches Bild entstanden, das vielfältige Impulse zum Innehalten, Nachdenken und Weiterdenken gibt.

Heimat als Ort, wo das Brot besser schmeckt, der Himmel höher und die Luft würziger ist – das Zitat von Bert Brecht bildet den Ausgangspunkt der Exkursion, die zunächst den Begriff Heimat zu definieren sucht. Doch nur etwa die Hälfte der Bundesbürger leben noch am Ort ihrer Kindheit oder im näheren Umkreis. Die anderen hat es aus den unterschiedlichsten Gründen anderswohin

verschlagen. Was ist Heimat für sie? Einen weiten Horizont zum Thema Heimat eröffnet Junge-Lampart mit Impressionen von Menschen, die anderswo leben, deren Heimat eben Mali oder Island, Indien, die USA oder Guatemala ist. Oder ist Heimat doch nur ein Sehnsuchtsort in der Vergangenheit, verbunden mit der Erinnerung an glückliche Tage? Jedenfalls gibt es sie in der Regel nicht ohne Brüche, ohne Veränderung oder gar Verlust. Die Ausstellung er-



HEIMAT – EIN ORT UND EIN GEFÜHL heißt die Ausstellung, die Gerhard Junge-Lampart vom DAF – Internationaler Freundeskreis konzipiert und zusammengestellt hat. Ab sofort ist sie im Brettener Rathaus zu den üblichen Öffnungszeiten zu sehen. Fotos: bert



ZUM NACHDENKEN regen die zwei Dutzend Schautafeln an, weil auch die Heimat sich permanent verändert.

innert an die Zerstörung von Heimat durch Krieg und deren Verlust durch Flucht und Vertreibung, aber auch an die Veränderung der Heimat durch Industrialisierung, Modernisierung und Globalisierung.

„Manche Zeitgenossen tun so, als ob Menschen, die von außen als Flüchtlinge oder Migranten zu uns kommen, unsere Heimat bedrohen“, sagt Junge-Lampart. Dabei seien es doch am allermeisten wir selbst, die den heimischen Gefilden ein neues Gesicht geben. Die Ausstellung illustriert das unter anderem mit dem Vergleich von Brettener Stadtansichten von 1967 und 2017: Altes muss Neuem weichen, nicht immer zum Vorteil.

„Ich war kürzlich im Ruhrgebiet, das ja über Jahrhunderte landwirtschaftlich geprägt war“, erzählt der Ausstellungsmacher. Mit dem Bergbau und der Industrialisierung habe sich das Gesicht

dieser Landschaft kolossal verändert, ganze Dörfer hätten weichen müssen. „Dennoch empfinden Menschen das heutige Ruhrgebiet als Heimat“, gibt Junge-Lampart zu bedenken.

Der Vertreibung aus der Heimat ist ein weiteres Kapitel der Ausstellung gewidmet: So wird nicht nur auf die Vertreibung der jüdischen Mitbürger in der NS-Zeit Bezug genommen, sondern auch auf die erzwungene Flucht der Deutschen aus den Ostgebieten. Mit den Flüchtlingen unserer Tage – gleichfalls oft Vertriebene – schließt

sich der Kreis. Die Frage stellt sich auch, ob ein Mensch zwei Heimaten haben kann. Die Ausstellung bejaht diesen Gedanken und belegt dies mit Erfahrungsberichten und Statements von Menschen, die mit Wehmut an ihr Herkunftsland zurückdenken, sich aber dennoch in ihrem neuen Heimatland heimisch fühlen. Auch das deutliche po-

litische Statement – für das der DAF Internationaler Freundeskreis auch sonst einsteht – darf in der Ausstellung nicht fehlen. Mit der Frage „Wem gehört die Heimat“ setzt sich die Ausstellung deutlich ab von nationalistischen und völkisch orientierten Gruppen, die vorgeben, den Begriff für sich gepachtet zu haben. „Mit dem Thema Heimat kann man gerade nicht Ausgrenzung betreiben“, sagt Junge-Lampart. Darum mündet der Bogen bei einem Plädoyer für die freiheitliche Demokratie. Nur sie biete beste Voraussetzungen, sich zugehörig, beheimatet und sicher zu fühlen – trotz mancher Defizite und Schwächen. Diese Demokratie, die von Einheit in Vielfalt lebe, ist nach Einschätzung der Ausstellungsmacher in Gefahr und müsse mit Entschiedenheit verteidigt werden.

i Service

Die Ausstellung „Heimat – ein Ort und ein Gefühl“ wird am Montag, 8. Oktober, um 18 Uhr im Rathausfoyer eröffnet. Sie ist dort bis 27. November zu sehen.

„Keine Ausgrenzung mit Thema Heimat“